

# Lernen organisieren

Viel Interesse an Informationen zum Thema Hausaufgaben

**OBERNZENN (hm) – Auf reges Interesse stieß ein Vortrag der Heilpädagogin und Kommunikationstrainerin Bärbel Löcken-Blümlein zum Thema „Schulkinder organisieren ihr Lernen - alleine und mit Hilfe der Eltern“, zu dem die Grund- und Teilhauptschule Obernzenn eingeladen hatte.**

**Kein Wunder, welche Familie hat ihn nicht schon erlebt, den Ärger und Stress mit den täglichen Hausaufgaben. „Hilf mir, es selbst zu tun“ - dieses Motto von Maria Montessori, das sich Bärbel Löcken-Blümlein zur Grundlage ihrer Arbeit gemacht hat, sollte auch für das Lernen zu Hause gelten.**

Erforderlich ist dabei ständiges Wiederholen, am besten in täglichen, kurzen Abschnitten, damit neues Wissen mit bereits bekanntem Grundwissen vernetzt werden kann, erklärte die Referentin. Lernen beschränkt sich schließlich nicht auf die Zeit der täglichen Hausaufgaben, sondern muss als ein Prozess verstanden werden, der bis ins hohe Alter reicht. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern ihren Kindern schon frühzeitig eine positive Einstellung im Bezug auf das Lernen vermitteln.

Grundlage für ein erfolgreiches Arbeiten der Schüler ist von Anfang an ein eigener Arbeitsplatz, auf dem nur die unbedingt für die Hausaufgaben benötigten Materialien liegen dürfen. Der allseits beliebte Ess- oder Küchentisch ist in der Regel hierfür nicht geeignet. Ordentliches Arbeitsmaterial, gutes Licht, ausreichend Sauerstoff sowie eine niedrige Geräuschkulisse - keine Radio- oder Fernseh-„Begleitung“ - tragen zu einer positiven Lernatmosphäre bei, in der sich Kinder wohl fühlen. Ausreichendes Trinken hilft zudem mit, die Durchblutung des Gehirns zu verbessern, also sollte auch immer ein Glas Wasser bereitstehen.

## **So wenig helfen wie nötig**

Beginnt das Kind mit den Hausaufgaben, sollten Eltern nicht ständig neben ihm sitzen und es zur Weiterarbeit auffordern. Sie sollten sich bereithalten, aber nur falls ihre Hilfe benötigt wird, und dann auch nur so kurz wie möglich. Besser ist es, das Kind kommt zur Mutter und geht nach deren Rat wieder an seinen Arbeitsplatz zurück. Sind die Hausaufgaben beendet, dürfen es Eltern nicht versäumen, sich diese anzuschauen, wobei eine Berichtigung nicht unbedingt notwendig ist oder mit dem Lehrer abgesprochen werden sollte.

„Ohne Motivation für die Hausaufgabe läuft nichts“, so Löcken-Blümlein. Schüler sehen am Anfang nur „Ich muss“, Kinder sollten aber verstehen, wofür sie lernen. Es ist wichtig, nach individuellen Zielen für das Kind zu suchen; kleine Belohnungen nach deren Erreichen sind in Form von gemeinsamen Aktivitäten mit einzuplanen.

Kinder sollten zudem selbst entscheiden dürfen, wann sie ihre Hausaufgaben machen. Ein mit den Eltern abgesprochener Zeitrahmen, bei dem es auch anderweitige Termine des Kindes und der Familie zu berücksichtigen gilt, muss vom Kind eigenverantwortlich eingehalten werden. Eltern sollten diese Vorgabe am Anfang konsequent überprüfen und die Arbeitszeit bei Bedarf täglich neu bestimmen. Hierbei gilt es auch, das individuelle Lerntempo mit in Betracht zu ziehen. Kurze Lernphasen liefern häufig neue Motivation.



Bärbel Löcken-Blümlein lieferte Tipps, wie das leidige Problemfeld „Hausaufgaben“ entschärft werden kann.  
Foto: Meixner

## **Karteikarten sind nützlich**

Hilfe, das Lernpensum selbständig zu bewältigen, bietet unter anderem das Arbeiten mit einem Karteikastensystem, auf dem Fragen und Antworten zum Lernstoff stehen. Kinder können damit ihre Arbeit alleine überprüfen. Auch das Aufstellen von eigenen „Lernplänen“, abhängig vom Stundenplan, führt ab der vierten Klasse zunehmend hin zur Selbstständigkeit. Größtes Hindernis für erfolgreiches Lernen sei Angst, betonte die Referentin. Angst vor schlechten Noten und Fehlern wirkt sich lähmend aus. Fehler sollten sachlich besprochen werden, das mildere den Druck auf die Kinder.

## **Eventuell auch am PC üben**

Nicht vernachlässigt werden sollte aber auch die Förderung körperlicher Fitness, für die ausreichend Bewegung sorgt. Bei der Erledigung von Hausaufgaben ist es zu guter Letzt von Vorteil, so die Referentin, den Lerntyp eines Kindes zu beachten, das Lernen mit allen Sinnen anzusprechen und die Vorlieben der Schülerin oder des Schülers - nicht selten ist es der Umgang mit dem Computer - in die Lernphasen mit einzubinden.